

Wc
485



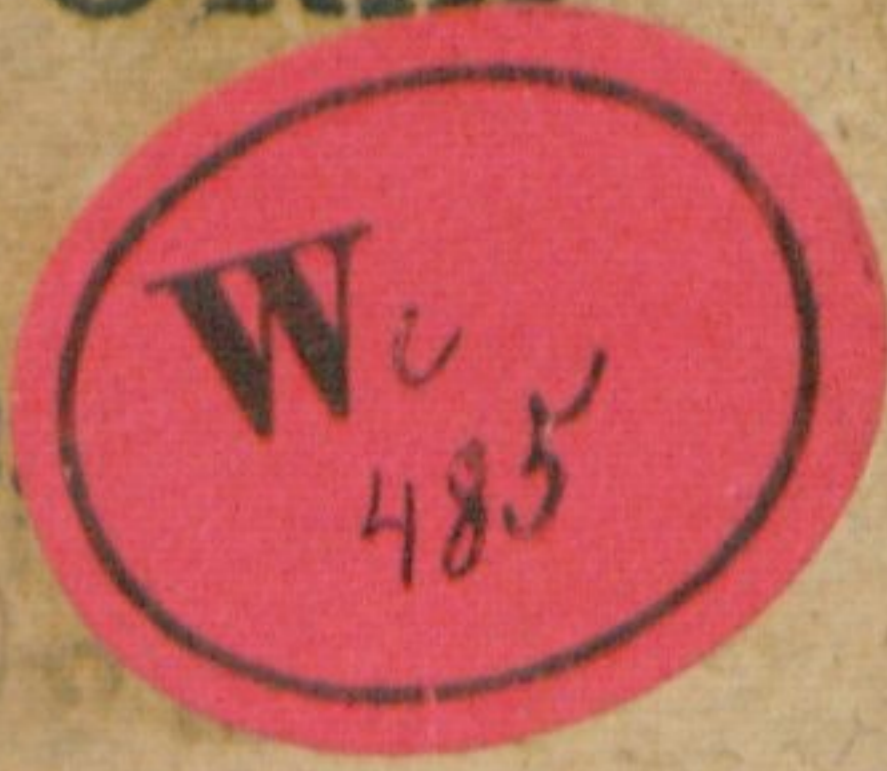
A. 6



A. 68, 6.

1885

R O S A *de*
VVILHELMINÆ ELEONORÆ
SAXONICA,



Das ist:
Fürstliches/Unsterbliches Reich-Deid u.
Ehrengedächtniß
von

Der Edelen wolriechenden Rosen

Der weiland Durchläuchtigen Hoch-
gebornen Fürstin und Fräulin/

W I L H E L M I N Æ
E L E O N O R Æ /

Herzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve un
Bergk/ Landgrävin in Thüringen/ Margkgrävin zu
Meissen/ Grävin zu der Margk und Ravenspergk/
Fräulein zu Ravenstein/ &c.

Welche den 1. Aprilis frühe zwischen 8. und 9. Uhren sanfft un-
selig im H E R R N entschlaffen und den 20. May in der Fürstlichen
Residentzstadt Weimar Fürstlich in ihr Ruhkammerlein
bengesagt worden;

Zu unterthänigen Ehren und unsterblichem Lob/ und deren Hochfürstl.
Eltern und lieben Geschwistern Erquickungstrost

aus

Den schönen Paradies und Lustgarten der heiligen Schrift
abgebrochen und verehret

von

M. Johanne Geusio Pfarrern zu Rosla und der Eisen-
bergischen Superintendentz Adjuncto emerito.

J E N A /

Gedruckt bey Georg Sengenwalden.



Dem Durchläuchtigen / Hochgebornen
Fürsten und Herrn /

Herrn **Wilhelmen /**

Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Bergk / Landgra-
ven in Thüringen / Margkgraven zu Meissen / Graven zu der
Margk und Ravensperg / Herrn zu Ravensstein / ꝛc.

Und

Dero Hochfürstl. Gnaden Herren Söhnen und
Jungen Prinzen :

Herrn Johann Ernten /

Herrn Adolph Wilhelmen /

Herrn Johann Georgen /

Herrn Bernharden /

Herrn Friderichen /

Meinen allerseits gnädigen Fürsten und Herren

Wie auch

Der Durchläuchtigen / Hochgebornen Fürstin
und Frauen /

Frauen **Dorotheæ Eleonoræ /**

Herzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Bergk / geborner Fürs-
stin zu Anhalt / Landgrävin in Thüringen / Margkgrävin zu Meissen /
Grävin zu der Margk und Ravenspergk / Frauen zu
Ravensstein / ꝛc.

Und

Dero Fürstl. Gnaden Fürstl. Tochter und Fräulein
Dorotheæ Marien /

Meiner gnädigen Fürstin / Frauen / und Fräulein.

offerirt dis aus Christlicher Mitleidigkeit

M. Johann Geusius.

BIBLIOTHECA
CONICKAVIANA



Christo Sacrum!



Durchläuchtiger / Hochgebor-
ner Fürst / gnädiger Herr / Wie auch
Durchläuchtige / Hochgeborne Fürstin / gnä-
dige Frau / E. E. Hochfürstl. G. G. sambt
Ihren allerseits vielgeliebten Jungen Prinz-
ken / Herrn und Fräulin wünsche ich zu för-
derst und vor allen Dingen Gnade von GOTT dem Vater /
Friede in Christo Jesu seinem lieben Sohne / unserm HERREN
und Trost in dem H. Geiste. Der H. Apostel Paulus als ein
außerwehlter Rüstzeug Gottes des H. Geistes / wie ihn Chris-
tus nennet / Acto. 9. v. 15. gibt unter andern seinen Mitbrüdern
zu Rom diß Morale: Weinet mit den Weinenden; Rom. 12.
v. 15. Sirach. 7. v. 38. damit er zu verstehen geben wil / daß nicht
alleine sie die Christen zu Rom / sondern auch wir in trauri-
gen Todtesfällen mit Traurigen sollen traurig seyn / mit Weis-
nenden weinen: Wie wir hingegen in freudigen Fällen zur Zeit
der frölichen Geburth eines Menschen uns freuen mit den Frö-
lichen / und freudig seyn mit den Freudigen; Nach dem Exem-
pel der benachbarten zu Hebron / welche sich freueten mit Elisa-
beth des alten Priesters Zachariae Weib / als sie das Händse ein-
den Vorläuffer des Messiaë gesund und frisch zur Welt geboren
hatte. Luc. 1. v. 58. Kein Zweifel ist / Es werden die Hochfürstl.
Eltern wegen des allzufrühzeitigen Todtesfalls ihrer herzlieb-
sten eltesten Tochter der seel. Princessin Wilhelminæ Eleonoræ
in groß Trauren / Bekümmerniß / und Herzeleid gesetzt worden
seyn / also daß sie / wie leicht zu ermessen / aus angeborner soeyß
und natürlichen Liebe gegen ihr liebes Fürstenkind genugsame

Ursach haben / solche ihre seelig verstorbene Fürstentochter mit
heissen Zähren und Thränen zu betrauren und zu beklagen;
Nach des weisen Hauslehrers Sirachs seiner Vermahnung
c. 28. v. 16: Mein Kind wenn einer stirbt so beweine und beklage
ihn / als sey dir groß Leid geschehen / und verhülle seinen Leib ge-
bührlicher Weise und bestatte ihn ehrlich zum Grabe; Du solt
bitterlich weinen und herzlich betrübt seyn und Leide tragen/
Darnach er gewest ist / zum wenigsten einen Tag oder zwey / auff
das man nicht übel von dir reden möge / und tröste dich auch
wieder / das du nicht traurig werdest: Denn von der Traurige-
keit kömpt der Todt / und des Herzens Traurigkeit schwächet
die Kräfte; Vnd vorher im 22. cap. v. 10. sagt er: Vber einen
Todten pflegt man zu trauren: denn er hat das Liecht nicht mehr.
So beweinet die Witwe zu Nain ihren einzigen Sohn also / das
sie Christus trösten muß / sagende zu ihr: Noli flere, weine nicht.
Luc. 7. v. 13. Vnd machen fürwar die absterbenden lieben Kinder
zumal / so sie ein wenig erwachsen und zu ihren Jahren kommen
seyn / dz man an ihnen Ehre und Freude erleben und haben solte /
groß Herzeleid / Traurigkeit / Bekümmerniß / Heulen und Wei-
nen: Denn Kinder kommen von Herzen / und gehen wieder zu
Herzen / wie die gottseeligen Alten haben zu sagen pflegen; Was
aber herzet / das schmerzet; Was da liebet / das betrübet; Da-
her **G. D. T.** sagt: Esaiæ am 49. cap. v. 15. Kan auch ein Weib
ihres Kindleins vergessen / das sie sich nicht erbarme über den
Sohn ihres Leibes. Als dem Patriarchen Jacob seine Söhne
die traurige Botschafft brachten / das sein Sohn Joseph umb-
kommen und ihm den bunden Rock wiesen: ward er sehr betrü-
bet und sprach! Ach! es ist meines Sohns Rock; ein böses Thier
hat ihn gefressen / und ein reißend Thier hat ihn zerrissen: Vnd
zerris seine Kleider / legte einen Sack umb seine Lenden und trug
Leid umb ihn lang Zeit / und alle seine Söhne und Töchter tra-
ten auff das sie ihn trösteten: Aber er wolte sich nicht trösten
lassen

lassen/und sprach: Ich werde für Leid hinunter in die Gruben fahren/zu meinem Sohn. Gen. 27. v. 35. Wie erbärmlich und flüchtig beweinete der König David seinen ungerathenen und undankbaren Sohn/Absolon, Der ihn doch nach Scepter und Crone stund als ein Aufrührer: Denn als sein wütendes Haupt an einer Eichen behangen blieben/ und sein aufrührisches Herz von den Feldherrn Joab mit dreyen Rennspiessen durchstochen were; gieng er hinauff auff den Saal im Thor/weinete/ und im gehen wiederholte er offft diese Wort: 2. Sam. 18. v. 14. Mein Sohn Absolon/ mein Sohn/ mein Sohn O Absolon/wolte GOTT ich müste für dich sterben/ O Absolon/ mein Sohn/ mein Sohn. Das also David über diesen unvermuteten Todesfall sehr traurig und betrübt worden ist/ und hat deswegen grosse Angst in seinen Herzen aufgestanden/auch ohne Zweifel darumb das sein Sohn in seinen Sünden/als ein Blutschender und greulicher Ubertreter des vierdten Gebots/ hat sterben müssen/ und seine Seele wie Augustinus dafür helt/ zur Hellenpforten gefahren. Aug. Tom. 3. de doct. Christ. lib. 3. c. 21. Viel mehr schmerzet Christliche liebe Eltern/ wenn sie sehen/ das ihre liebe/ fromme/ wolerzogene und wolgerathene Kinder/ zum hl frühzeitig durch den Tod von ihren Augen hinweg gerissen werden: doch sol man sich aus Gottes Wort wiederumb auffrichten und trösten. Der Herr Lutherus war ein freudiger/großmüthiger und geistreicher Mann/ noch gleichwol/ als er seine liebe Tochter durch den zeitlichen Todt verlohren hatte/ da wolte kein Trost in sein Herz/ bis endlichen der H. Gottes Mann die Bibel auffschlug/ und fand stracks im ersten Griff den Wachtspruch Pauli: Rom. c. 14. v. 8. Unser keiner lebt ihm selber/ unser keiner stirbt ihm selber/ leben wir so leben wir dem HERRN/ sterben wir so sterben wir dem HERRN; darumb wir leben oder sterben so sind wir des HERRN: Denn darzu ist Christus auch gestorben und auferstanden/das er über Todts

te und Lebendige ein HERR sey. Desgleichen Philippus Melanchthon war ein recht hochgelahrter Mann / noch gleichwol als er ein liebes Söhnlein zu Grabe schicken solte / da wurde er über die massen wehmütig und kondte sich nicht zu Frieden geben / bis er endlich das Psalterbüchlein auffschlug / und fand gleichsals im ersten anblick die schöne Wort Davids : Ps. 100. v. 3. Er der HERR hat uns gemacht und nicht wir selbst / zu seinem Volck und zu Schaaffen seiner Wende. Herr D. Eberus seel. bey Absterben seines Söhnleins / hat sich mit dem Spruch Christi Matth. am 18. v. 14. Es ist eures Vaters Wille / daß keiner von diesen Kleinen verlohren werde / getröstet und wol zu Frieden geben. Also haben sich ihre Hochfürstl. G. G. über ihre seelig verstorbene **ELEONORAM** / welche eine Gabe und Geschenke **GOTTES** bedeutet / zu trösten mit dem Spruch Jobs über den Todt seiner Kinder : Der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen ; der Name des HERRN sey gelobet und gebenedeyet / Job. 1. v. 21. Es betrauren aber und beweinen sie billich Christl. Brauch nach Hochwolgedachte Fürstliche Eltern und Geschwister und Hochanverwanten die allzufrühzeitige / doch selig verstorbene Princessin ; und wir Unterthanen ingesambt mit ihnen / umb nachfolgender Ursachen willen :
1. In debitæ reverentiæ argumentum : aus schuldiger und unterthäniger Ehrerbietung gegen unsere liebe hohe Obrigkeit : denn sie ist von **GOTT** geordnet / Rom. 13. v. 1. Sie ist Gottes Stadthalterin Sap. 6. v. 5. Der Baum der uns Schatten gibt Dan. 4. v. 7. Die Mauern unß Zaun darin wir Unterthane sicher wohnen können. Als seind wir schuldig unsere liebe Obrigkeit nicht alleine im Leben / sondern auch nach dem Todte gebührlich zu ehren. 2. In compassionis & luctus publici incitamentum : zur Anzeigung eines unterthänigen Mitleidens / und zu Bezeigung unserer herzlichlichen Christlichen affection und Liebe gegen unsere seelig verstorbene Princessin ; denn auch der weise Heyde
Plato

Plato sagt: Mutua esse debet inter amicos *συμπαιθεια* nec est
amicitia quum unus tantum amat. 3. In communis mor-
talitatis monumentum: zum Beyspiel und Exempel/ der all-
gemeinen Sterblichkeit: daß der Todt keines Menschen / weß
Alters/ Standes oder Geschlechts er sey/ schone / auch an wel-
chem Ort er immer seyn möge oder wohne. Denn do heist es
Mors ubique te expectat.

pallida mors æquo pede pulsat

pauperum tabernas regumque turre.

Käyser Constantius als er erstmals gen Rom kommen/
und die herrlichen Gebäude und viel schöner Kunststücke mit
Verwunderung gesehen und gesagt: Tot se videre reges quot
cives in urbe Roma, hat er drauff Hormisdam einen kunst-
reichen Werckmeister/ den er von Constantinopel mit sich dahin
gebracht hatte/ gefragt: wie ihm die Herrligkeit der Stadt ge-
fiel? worauff in Ansichtung einer Leiche er geantwortet: Ich
befinde so viel/ daß zu Rom die Leute eben so wol sterben / als an-
derwo; welches traun eine vernünfftige Antwort gewesen.
Solche Ehre und Reverenß im Todte/ erzeigen auch die Kin-
der Seth dem Abraham und heissen ihn einen Fürsten *GD*
tes und lassens gerne geschehen/ daß Sarai sein Weib die be-
rühmte Matron/ welche eine Mutter war aller Patriarchen/
Propheten/ darzu der fürnemsten Fürsten und Könige/ und des
HERRN Christi Altmutter/ ehrlich und herrlich begraben wer-
de/ wie sie auch des/ ihrer Tugend halben/ wol werth war. Gen.
am 23. Also die Cananiter wohnen der Trauer und Klage bey/
und sehen sie mit Verwunderung an/ welche der Fürst Joseph
hielt über dem Begräbnis seines Vaters ganker sieben Tage
lang/ wie zu lesen im letzten Capitel des ersten Buchs Mosis.
Also da König David beweinete den Todt seines Feldhaupts
mans des Fürsten Abners/ meldet der Text: Daß auch zugleich
alles Volck geweinet habe; Und als er/ der König selbst ihme
die

Die Parentation thet / und das Epitaphium machte / sagende.
ner ist nicht gestorben wie ein Thor stirbt; deine Hände sind nicht
gebunden / deine Füße sind nicht in Fessel gesetzt / du bist gefallen /
wie man für bösen Buben fället : Denn Joab hatte Ihn meuch-
lings unterm Thor zu Hebron erstochen : da beweinete Ihn
alles Volk noch mehr / und der König sprach zu seinen Knechten:
Wisset ihr nicht das auf diesen Tag ein Fürst / und Grosser
gefallen ist in Israel. 2. Sam. 3. v. 32. & seq Da König Josias
zu Jerusalem gestorben war / da hat das ganze Land Leide ge-
tragen und ein allgemein Trauren gehalten / die Senger und
Capellen haben ihr requiē und Klaglieder gesungen / der Pro-
phet Jeremias hat eine Klagschrift und Epicedium gestellet
und die Leichpredigt selbst gethan / wie wir lesen 2. Chr. 35. Sa-
muelis Tode beweinet das ganze Haus Israel Sam. 25 Diese
Exempeln der H. Väter in H. Göttlicher Schrift auffgezeich-
net sollen wir Christen im N. T. imitiren, und mit nachfolgen un-
dem Exemplo exemplorum unsern Herrn Jesu Christo die
Todten beweinen / darmit unsere Liebe und Christl. Condolentz
zu bezeugen: Denn so lesen wir Joh. 11. d; Christus beweinet den
Tod Lazari des Landjuncckers und Bruders der beyden Schwes-
tern Marthæ und Mariæ / also daß die beystehenden leideträ-
genden und weinenden Jüden bezeugen und sagen : Sihe wie
hat Er ihn so lieb gehabt. Nicht allein aber soll von uns solche
mitleidige Traur geschehen und verrichtet werden ploratu & lu-
ctu ac lamentationibus, mit Weinen / Trauren und Klagen;
Sondern auch / Epicediis, parentationibus und schriftlichen
commendationibus: daß man dieser Fürstl. Leiche Stand und
Stamm / hohes Geschlecht und Tugenden rühme und auf die
Nachkommenden bringe / wie David wil im Ps. 112. v. 6. Des
Gerechten soll nimmermehr vergessen werden / und Sirach ver-
mahnet c. 44. v. 7. Lasset uns loben die berühmten Leute und unsere
Väter nach einander. Viel herrliches Dinges hat der H. Er-
bey

bey ihnen gethan von Anfang durch seine grosse Macht. Sie haben ihre Königreiche wol regieret und löbliche Thaten gethan. Sie haben weislich geraheten und geweissaget. Sie haben Land und Leute regiert mit Rath und Verstand der Schrifft; Solches haben auch die Heiden in Obacht genommen / welche die Tugenden lieb gehabt und den Lastern feind gewesen sind. Als Brutus der Bürgermeister zu Rom / der auff Lucretia's Unfall über Frauenzucht geeyffert / un̄ König Tarquinius vertrieben / gestorben war / haben alle Weiber zu Rom ein ganz Jahr Leid getragen / und umb ihn getrauret. Also schreibet man auch vom Metello Numitico / als die Botschafft kommen / daß Scipio Africanus der obersten Regenten einer / der Stadt Rom umbkommen were / sey er in der Stadt umbgelauffen / mit einem grossen Geschrey: *Concurrite cives, mania urbis nostræ corruerunt.* Diodorus Siculus von den Egyptiern libr. 7. und andere von den Römern und Griechen / schreiben: Wenn von ihnen jemand gestorben war / sonderlich von der hohen Obrigkeit und König in Egypten / so hat der oberste Priester aufftreten / und des Königes ganken Wandel und Leben / Wort / Werck und Thaten erzehlen / und seine Tugenden dem Volcke / sonderlich solenniter und publice recommendiren müssen: die Unterthanen aber haben Staub und Aschen auff ihre Häupter gelegt / und dem Begräbniß / mit Ceremonien und Gepraeng / mit Trauren und Leidtragen beygewohnet / auch ihres Königes un̄ Fürstens Tugenden auff den Gassen rühmlich gepreiset. So hat auch Cecrops zu Athen bey den Leichen grosser Leute *Orationes funebres*, in welchen man ihre Tugenden gerühmet / zu halten verordnet; haben ihnen auch schöne *Epicedia* geschrieben / herrliche *Epitaphia* und Grabmahl auffgerichtet. Sonderlich haben sie den Königen grosse Gebäu auff ihre Gräber *Pyramides Colossi* genant / setzen lassen. Dergleichen Exempel haben wir an Sulpitio einem Edlen Römer / dessen Cicero im 9.

B

Phis

Philippica gedencket / und nennet ihn inter Jctos eloquentissimum, & inter Eloquentes consultissimum, do derselbe in Legatione pro patria gestorben / da hat man ihme zu Rom eine statuam auffrichten und setzen lassen zum ewigen Gedächtniß / daß er in des Landes Wolfahrts Beförderung sein Leben eingebüßet hatte ; Dannenhero von ihme diß distichon gemacht worden :

Sulpitio statuam, vitæ legatio finem

Cui tulit, in media Tullius urbe dedit.

Sulpitio gesand von Rom /

Den man die Ehr hat angethan /

Daß man ein Seul hat setzen lahn /

Auff offenen Marckt / damit die Gemeln /

Ja nimmer möcht vergessen sein.


Haben nun solches die Heyden ihren Verstorbenen gethan ; Ey wer wil denn uns verdenccken ; wenn wir unserer frommen Fürstl. seeligen Princessin Stamm / Geschlecht / Herkommen / Fürstl. Geblüt / Pietät / Gottfürchtigkeit / Zucht / Demuth und allerhand Tugenden / wie wir sie an ihr warhafftig gefunden und gespüret / öffentlich erwehnen / hoch preisen und rühmen ; Bevorab weil auch fürnemlich der H. Vater Augustinus libr. 12. de civ. D. c. 12. sagt : Deo esse placentia officia, quæ circa mortuorum corpora, venerabiliter exhibentur ; solches geschicht nun nicht der frommen seeligen verstorbenen Princessin die Seeligkeit damit zu befördern / denn ihr damit wenig gedienet ; sondern uns zum Unterrichte / Lehr / Warnung und Trost. Dieser in G. D. T. seelig verstorbenen Stand / Stamm / Geschlecht und Tugenden / nach Nothdurfft zu erzehlen / bin ich viel zu gering und ungelehrt / kan auch auff so kurze Schedulam und Papier nicht gebracht werden ; Dannenhero wird E. E. Hochf. Gn. Gn. ietziger Beschaffenheit nach / an mir nicht Rhetorische Kunst

Kunst/ oder zierliche Eloquenz/ oder Herß erlustirende Carmi-
na un̄ Oracula erfodern/ sondern mit meiner geringschätzigen/
einfältigen/ gleichwol Schriftmässigen Scardeck und Paren-
tation zu Frieden seyn/ und in allen Gnaden/ als wol gemeynet
auff: und an: und darmit verwillen nehmen; Wie ich sie denn
vornemlich zu G. Dites Lob und Ehr/ E. E. Hochf. Gn. Gn. zu
sonderbahren Trost und Belustigung; der seelig verstorbenen
Princessin aber/ als E. E. Hochf. G. G. eltisten Fürstentochter
zu ewigwehrendem Ruhm und Epitaphio, Monument und
Grabschrift verfertiget/ und E. E. Hochfürstl. G. G. Jungen
Prinzen und Fräulein in Unterthänigkeit und Demuth dedici-
ret haben wil. Der G. Gott und Vater unsers Herrn Jesu Chris-
ti/ der Vater der Barmhertzigkeit und G. D. T. Alles Trosts/
der uns tröstet in alle unserm Trübsal / daß wir auch andere
trösten können / die da sind in allerley Trübsal mit dem Troste/
damit wir getröstet werden von G. D. T. 2. Cor. am 1. Denn
gleich wie wir des Leidens Christi viel haben/ also werden wir auch
reichlich getröstet durch Christum; Derselbe wolle auch lan-
ge Zeit und Jahr E. E. Hochf. Gn. G. sambt seiner herzlichsten
Gemahlin/ Junge Herzoge/ Fürsten und Fräulein/ in guter
selbst gewünschten Ruhe und Friede frisch und gesund erhal-
ten/ zu ihren Regiment Glück/ Heyl und Segen geben/ den wol-
angefangenen Schloßbau befördern und glücklich vollenden
helffen/ den Jungen Prinzen in frembden Lande mit seinem
Comitat durch den Schutz seiner H. Engel gnädig behüten
und bewahren/ und nach vollbrachter Reise frisch und gesund
anhero zu der Fürstl. Hoffstadt/ zu seinen lieben Hochfürstli. El-
tern und lieben Geschwister/ und dem ganken Vaterlande zur
Wohlfahrt/ Nutz und Frommen/ glücklich kommen lassen/ daß
die Hochfürstl. betrübten Eltern hiedurch erquicket/ ihre Gebeine
erfrischet/ ihre traurige Gemüther getröstet/ gestärcket/ und
durch einen frölichen Anblick wieder erfreuet werden mögen;

Und solches alles wolle der grundgütige / gnädige / barmhermige
GOTT und Vater thun umb seines herzallerliebsten / eingez
bornen Sohns Jesu Christi des Friedefürstens und Herzogs
des Lebens willen / Amen.

Text zur Parentation genommen aus
dem Hohenlied Salomonis am 2. Capitel
beschrieben vers. am 1. und 2.

Ich bin eine Blumen zu Saron / und
eine Rose im Thal. Wie eine Ro
se unter den Dornen / so ist meine Freun
din unter den Töchtern.

In der schönen lieblichen Rosen haben
wir zu betrachten und mit Fleiß zu behalten: I.
Nomen & titulum, der Rosen Namen und
Tittul. Das Hebraische Wort  das
her der weibliche Name Susanna deriviret
wird / bedeutet nicht alleine eine Rose wie es der
Herr Lutherus in seiner Dolmetschung vertiret hat; sondern
auch eine Lilie / als es in der Vulgata oder Lateinischen Version
gegeben ist / und kan das Wort in seiner Grundsprache beydes
heissen und bedeuten: Denn eben so wol die Lilien unter dem
Sträuchern oder Dornen auff den Wiesen / in den Gränden
und an den Wassern oder Bächen wachsen: als auch die Rosen
auff den stachlichten Dornen stehen und blühen: D. Avenari
us in seinem Hebraischen Lexico wil; daß dieser Name noch ei
ne andere Verwandniß habe / nemlich mit einem solchen Wort
te / das in seiner Sprache heist: Sich im Herzen freuen; Wel
ches denn auch gar fein auff die Rose accommodiret werden
kan: sintemal dieselbe den Menschen mit ihrer lieblichen und
are

anmutigen Schönheit und herrlichen Geruche/ sonderlich zu belustigen und gleichsam frölich zu machen pfleget/ wie denn das Griechische Wörtlein ῥόδον quasi ὀδον pro ὄζον ab ὄζω oleo vel redoleo, das ist: Ich rieche wol/ solches besaget und uns zu erkennen gibt; Also das Plutarchus wil ῥόδον genennet haben/ ὅτι ῥεῦμα πολὺ τῆς ὀσμῆς ἀδίνουσι, daß mit starckem überflüssigen Geruch die Rose gleichsam überzugehen pflege. Anacreon ein alter Griechischer Poet nennet sie καλλιφύδου pulchricomam, φέρεισιν ἄνθου præcellentissimum florem, ἔαρε μὲν μα curam veris, θεοῖσι τερπνὸν Deorum delicias. Das Lateinische Wort Rosa kömpt nicht à rodendo, von gnagen: Inmassen der Poet Johan Major mit diesem disticho bezeuget:

Non Rosa nomen habet, soleat quod rodere quenquam
Sed jacet à spinæ cuspide rosa Rosa.

Sondern nach des vornehmen und hochgelehrten Mannes Barronis meynung von vorgemeldeten Griechischen Worte. Isidorus wil/ daß Rosa genennet sey à specie floris, quod rutilante colore rubeat; von der Gestalt der Blumen/ dieweil sie mit ihrer Farbe schimmer und scheine/ gleichsam roth mache und färbe; Ebener massen hat unser Deutsches Wort seinen Ursprung von dem Lateinischen. Die Rose ist der vornehmsten/ schönsten und vortrefflichsten Blumen eine/ also dz sie die Heyden der Göttin Veneri attribuiret; wie etwan Julius der erste Römische Kaysler / oder wie andere wollen der Römische Bogt Drusus zu Magdeburg dergleichen Bild der Göttin Veneris mit dem Rosenkranze in der Hand habende/ zu verehren verordnet/ auch viel mächtige Potentaten und Städte die Rose also gewürdiget haben/ daß sie dieselbe ihrer Zierde und Schönheit halben/ in ihr Wappen genommen: inmassen von den Königen in Engeland geschehen/ und auch an den Wappen des Hochlöblichen Hauses Sachsen/ und der Fürstl. Residenzstadt Altenburg zu sehen / wie denn auch B. Lutherus eine Rose in seinem

Wappen geführet; ja der Papst zu Rom pflegt jährlich in der Fasten auff dem Sontag Lætare eine güldene Rose zu weyhen/ und hernach einem vornehmen Potentaten zu Bezeigung sonderbarer Gunst zu verehren; Inmassen 1519. Papst Leo der zehende/durch Carln von Milditz seinen Cämmerling Churfürst Friederichen den dritten dieses Namens übersendet: wie Johannes Schleidanus libr. 1. meldet / dergleichen auch hernach Anno 1524. Clemens der siebende / König Henrichen in Engeland wegen treuer Beschützung der Römischen Kirchen überreichen lassen.

II. Haben wir zu betrachten: Rosæ originem seu ortum, der Rose Ursprung oder Herkommen; Nämlich daß sie nicht von ihr selbst entstanden: sondern daß sie **GOTT** der **HERR** der Schöpffer aller Dinge/sonder allen Zweifel in der ersten Schöpffung mit ihrem Stock in Paradiesgarten gesezet und gepflanzet / Gen. 1. v. 11. 29. Matth. 6. v. 28. und weil er der so mancherley Arten und Farben erschaffen / daß eslich weiß / esliche roth / esliche gute oder gefüllte Rosen / esliche wilde Rosen seynd / so die Griechen *λευκόροζον* nennen / mit so lieblichen anmutigen Geruche / und sonderbaren Krafft; Ist darauf **GOTT**es Weisheit und Allmacht zu erkennen / und ist kein Köslin / Blümlein noch Kräutlein / welches nicht zeuge von **GOTT** dem Schöpffer aller Dinge; nach den Versen:

Præsentemque refert quælibet herba Deum

Et levis est cespes, qui probet esse Deum.

Ein Zweiglein / ein Gräßlein /

Zeuget von dem Schöpffer seyn.

Daher der Herr Lutherus spricht: in den Gleichnissen von den Blümlein / und Rosen wird gerühmet benedictio creationis, der Segen der Schöpffung / ohne daß sie so bald vergehen und verschwinden. Wie aber **GOTT** die Rosen und Blumen geschaffen hat und uff so mancherley Arten und Farben: Also auch

die

die Menschen mit mancherley Gestalt / daß nicht unter tausenden einer sihet wie der ander ; Daraus wir ebenmessig seine Göttliche Allmacht und Weißheit zu erkennen und Ihme Ursach für seine Schöpfung zu dancken haben / nach dem Exempel des Königs und Propheten Davids / der da spricht im 139. Ps. v. 14. Ich dancke dir HERR darüber daß ich wunderbarlich gemacht bin / wunderbarlich sind deine Werke und das erkennet meine Seele wol. v. 15. Es war Dir mein Gebeine nicht verholten da ich im verborgen gemacht ward, da ich gebildet ward unten in der Erden. v. 16. Deine Augen sahen mich da ich noch unbereitet war und waren alle Tage auff dein Buch geschrieben / die noch werden sollen und derselben keiner da war. Und hat GOTT den Menschen anfangs gut geschaffen: Denn Gott sahe an alles was Er gemacht hatte und siehe da es war alles sehr gut. Gen. 1. v. 31. Der Mensch ist von Gott geschaffen zum ewigen Leben / zu Gottes Ebenbild / welches bestund in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit Eph. 1 durch des Teufels Neid aber ist die Sünde in die Welt kommen und durch die Sünde der Tod und die seines Theils sind helffen auch darzu Sap. 2. v. 23. & seq. Das ist / weil unsere ersten Eltern aus freyen Willen durch den Abfall von Gott drein consentiret und verwilliget haben / daher kömmts nun / daß wir alle mit Adam und Eva sterben müssen ; nach dem Spruch Pauli Rom. 5. v. 12. Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt kommen und durch die Sünde der Tod. Und ist also der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen / dieweil sie nemlich in Adam und Eva alle gesündigt haben : Perit Adam & cum ipso perimus omnes ; Adam ist gefallen und wir in und mit Ihm ; Nun heist es : Der Sünden Sold ist der Tod Rom. 6. v. 23. Der Stachel des Todes ist die Sünde 1. Cor. 15. v. 56. Daher sagt auch der Mann Gottes Moses im 90. Ps. v. 3. 5. 6. 7. 8. 9. Der du die Menschen ledest sterben und sprichst komme

kommt wieder Menschenkinder: Das macht dein Zorn das wir so vergehen und dein Grimm das wir so plötzlich dahin müssen: denn unsere Missethat stellest du für dich; unser unerkannte Sünde ins Licht vor dein Angesicht; Darumb fahren alle unsere Tage dahin durch deinen Zorn / wir bringen unsere Jahre zu wie ein Geschwätz. Unser Text nennet die Christliche Kirche eine Rose unter den Dornen; die Dornen aber seind Symbolum lapsus, eine Anzeigung des Sündenfalls / delicti, culpæ & poenæ; und Vorbild der Sündenstraffe / wie zu lesen Gen. 3. v. 17. 18. 19. das **GDZ** nach den kläglichen Sündenfall sagt zu Adam: Dieweil du hast gehorchet der Stimme deines Weibes und gessen von dem Baum / davon ich dir gebot und sprach du solt nicht davon essen / verflucht sey der Acker umb deinet willen; mit Kummer soltu dich drauff nehren dein Leben lang; Dorn und Disteln soll er dir tragen und solt das Kraut auff dem Felde essen. Im Schweis deines Angesichts soltu dein Brod essen bis das du wieder zur Erden werdest davon du genommen bist: denn du bist Erden und solt wieder zur Erden werden. Dahin ziehlet der heilige Lehrer Basilius wenn er sagt: Rosa tunc spinis carebat; postea verò pulchritudini floris adjunctæ sunt spinæ, ut inter oblectationem voluptatis inde capiendæ, propinquo dolore afficiamur recordatione **DELICTI**, cujus causa factum est, ut terra spinas & tribulos nobis proferret. Pythagoras sagt von den Rosen oder Blumen und spricht: Flos habet patrem in cœlo videlicet **SOLEM** & matrem in terra videlicet plantam. Die Rose oder Blume hat ihren Vater droben am Himmel nemlich die Sonne und ihre Mutter auff Erden nemlich den Stock oder das Gestrânch. Also haben wir auch **GDZ** zum Vater droben im Himmel Es. 64. v. 17. bistu doch unser Vater: Denn Abraham weiß von uns nichts und Israhel kennet uns nicht; Du aber **HERR** bist unser Vater und unser Erlöser / von Alters

ters her ist das dein Rahme. Et cum blanditur & cum cædit
pater noster est. sagt der H. Augustinus im Ps. 98. Wenn Er
freundlich und seuberlich mit uns umgeht und wenn Er im
Zorn auff uns zuschlegt; So ist Er doch unser Vater im Leben
und im Todte; wird auch demaleins unser **GOTT** und Va-
ter im Himmel seyn / nach Christi tröstlichen Verheissung
Joh. 20. v. 17. Ich fahre auff zu meinem Vater und zu eurem
Vater / zu meinem **GOTT** und zu eurem **GOTT**. Die Erde
aber haben wir allhier zu unser irdischen Mutter. Die Rose
wenn sie verwelcket / so felle sie wieder auff ihren Stock und auff
die Erden: Also wenn wir sterben / so werden wir wiederumb in
die Erden verscharret / die unser aller Mutter ist. Sir. 40. v. 7.
Als die Tarquinii die jungen Römer das Oraculum Apolli-
nis zu Delphis umb Nacht fragten / welcher unter ihnen solte Kö-
nig werden / hat das Oraculum geantwortet: Der am erste / sei-
ner Mutter einen Kuß geben würde / diß verstunden die jungen
Römer nicht. Aber L. Junius Brutus verstehet alleine des Ora-
culi Meynung / fellet nieder auff die Erden / und küsset sie als un-
ser Mutter. Livius libr. 1. de Cad. 1.

Vors III. haben wir zu betrachten Rosæ plantam spiri-
tuale & hortum, der geistlichen Rosen zu Saron Gewächs
und Garten / die irdischen Rosen und Lilien wachsen in den hiez-
sigen Lustgärten und Weinbergen / aber die geistliche Rose und
Lilie zu Saron / unsern **HEXAM** und Heyland **Jesusum Chris-
tum** finden wir in dem Garten der Christlichen Kirchen / dar-
von die geistliche Braut die Christliche Kirche redet Cant. 6. v. 1.
Mein Freund ist hinab gegangen in seinen garten zu den Würb-
gärtlein das er sich weyde unter den Garten und Rosen breche.
Mein Freund ist mein und ich bin sein der unter den Rosen sich
weydet. In dem Garten erschallet die liebliche Stimme der him-
lischen Weisheit **Gottes** / von welcher Sirach meldet cap. 24.
v. 18. Das sie sich hören und vernehmen lest / Ich bin **Gottes**
E Wort /

Wort/ Ich bin auffgewachsen wie ein Palmbaum am Wasser/
und wie die Rosenstöcke / so man zu Hiericho erzeucht. In dem
Garten/ und von dem Rosenstocke des Worts Gottes / sollen
wir mit Gebet und Glauben abbrechen zu einem Christlichem
Leben und seeligen Sterben/ die Blume zu Saron und Rose im
Thal/ welche ist wie gedacht/ unser HERR und Heyland Jesus
Christus/ der also genennet wird 1. Ob personæ amabilitatem
& veram humanitatem, wegen seiner Person und angenom-
menen Menschheit/ denn er ist das rechte Gewächs Davids vom
Stamm Isai/ Esa. am 11. v. 1. Jerem. am 23. v. 5. Die Blume zu
Hiericho und Saron. Umb Hiericho ist ein liebliches Feld ge-
wesen/ auff welchem es viel Rosen und Lilien geben; Saron a-
ber das fruchtbare Land zwischen Palæstina Cæsarea und dem
Berge Thabor und dem See Genezareth/ darvon nicht weit ge-
legen Nazareth / das den Namen hat von Nazir den grünen
Zweig; allda Christus als der rechte Nazarenus von der Jung-
frauen Maria empfangen worden/ Lucæ am 1. 26. Vers 2. Ist
er die Rose im Thal und zu Hiericho: Ob summam humilita-
tem, wegen seiner tieffesten Demuth und Erniedrigung / zum
Philipp. 2. v. 6. Denn er seinem Vater gehorsam gewesen bis
zum Todt ans Creutz/ an welchem er sein Rosinfarbes Blut ver-
gossen hat/ welches uns rein macht von allen unsern Sünden/ in
der ersten Johannis am 1. v. 7. 3. Ob decorem & pulchritu-
dinem, wegen seiner Schönheit: Denn er ist seiner Unschuld/
Heiligkeit und Gerechtigkeit halben / der Schönste unter den
Menschenkindern/ Psal. 45. v. 3. Weiß und roth als die schönen
und lieblichen Rosen / Cantic. 5. v. 10. Und macht uns solcher
Schönheit im wahren Glauben theilhaftig/ Cant. 5. v. 7. Du
bist aller Ding schöne/ meine Feeundin/ und ist kein Flecken an
dir/ zum Ephesern 5. v. 27. 4. Ob odoris suavitatem, wegen
des lieblichen Geruchs: Was reucht unter den Blumen schöner
als die Rose/ anmutiger als die Lilien: Christus hat sich für uns
selbst

selbst dargegeben zur Gabe und Opffer / **G D T Z** zu einem süß-
sen Geruch / zum Eph. 5. v. 2. Nach dem Vorbild Noe / Genes. 8.
v. 20. **G D T T**es Wort hiervon ist denen die da selig werden / ein
Geruch des Lebens zum Leben / und denen die verlohren werden /
ein Geruch des Todtes zum Todte / in der 2. Cor. 2. v. 14. 5. Ob
officii qualitatem & medicam operationem, wegen der
Krafft und Würckung: Die Rose hat in der Medicin grosse
Krafft / wie die gelehrten Medici wissen: Christus ist mit seinem
Ampt und Verdienst unser Seelenarzt / im 2. Buch Mos. 15.
verl. ult. Matth. 9. v. 12. Arzenei / Rosenzucker und Liliendöl / Lu-
ca am 10. v. 34. Damit heylet er alle die zerbrochenes Herzens
sind und verbindet ihre Schmerken Ps. 147. v. 3. Solches erkens-
net mit Danck David im 103. Psal. v. 2. Lobe den **H E R R N** meis-
ne Seele / und vergiß nicht / was er dir guts gethan hat / Der dir
alle deine Sünde vergibt / und heylet alle deine Gebrechen / und
Salomon sagt Cantico. 5. v. 13. Seine Backen sind wie wach-
sende Würzgärtlein der Apotecker / seine Lippen seyn wie Ro-
sen / diemit fließender Myrrhen triessen. Und die Christliche
Kirche singet:

Ein Arzt ist uns gegeben /
Der selber ist das Leben /
Christus für uns gestorben /
Hat uns das Heyl erworben.

IV. Haben wir zu bedencen Rosa odoratum & signi-
ficatum: der Rosen oder Lilien Geruch und Bedeutung / Can-
tic. 7. v. 13. Die Rosen oder Lilien geben den Geruch / also sollen
wir Christo dem blühenden Rosenstock in guten Wercken
gleich und fruchtbar seyn. Wachset wie die Lilien am Wasser-
bächen und riechet wol / das ist: Wir sollen uns allerhand schön-
nen Tugenden beflüssigen / auff das es heisse / wie die Weisheit
sagt Sirach 24. v. 20. und 23. Ich gab einen lieblichen Geruch
von mir / wie Cynnemet und köstliche Würke / und wie die bes-

sten Myrrhen/ Ich gab einen lieblichen Geruch von mir wie der
Weinstock/ und meine Blüth bracht ehrliche und reiche Frucht.
Insonderheit sol uns die Rose seyn/ 1. Symbolum pietatis, ein
Vorbild der Gottseeligkeit: Denn gleich wie die Rose ist Flos
florum, eine Blume aller Blumen: also ist auch die Gottseelig-
keit Virtus virtutum, eine Tugend aller Tugenden/ wie sie Phi-
lo nennet: zu welcher uns S. Paulus vermahnet 1. Timoth. 4.
v. 7. und 8. Ube dich selbst an der Gottseeligkeit/ denn die leiblich-
che Übung ist wenig nütz/ aber die Gottseeligkeit ist zu allen din-
gen nütz/ und hat die Verheißung dieses und des zukünfftigen
Lebens. Pietas pulcherimum est Epitaphium, sagt Basilius/
die Gottseeligkeit ist die schönste Grabschrift/ welche aber vor-
nemlich in sich begreift das liebe Gebet/ von welchem David
sagt Psalm 141. vers. 2. Mein Gebet müsse für dir tügen wie ein
Räuchopffer/ mein Händauffheben wie ein Abendopffer. 2.
Puritatis & castitatis, der Keinigkeit und Keuschheit. Die Ro-
se hat eine schöne und reine Farbe/ also sol auch unser Herz sauber
und rein seyn/ von aller Unzucht. Ut in vite religio, in olea
pax: in Rosa pudor sacratæ virginitatis inolescat &c.
sagt der H. Lehrer Ambrosius. Seelig sind die reines Herz-
zens sind/ denn sie werden GOTT schauen/ Matth. 5. vers. 8.
Hierzu vermahnet S. Petr. 1. Epist. 1. v. 22. Machtet keusch eure
Seelen im Gehorsam der Wahrheit/ durch den Geist/ zu unges-
färbter Brüderliebe/ und habt euch unter einander brünstig lieb/
aus reinen Herzen. Diß bittet von GOTT David im 51. Ps.
v. 12. Schaffe in mir GOTT ein rein Herz/ und gib mir einen
neuen gewissen Geist. Die Zucht und Keuschheit ist entgegen-
gesetzt des Herzens Unreinigkeit und Wollust/ vor welche treu-
herzig warnet der H. Johannes in seiner Epist. 2. v. 15: Habt
nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt ist/ als Augenlust/
Fleischeslust und Hoffertiges Leben/ denn die Welt vergehet mit
ihrer Lust/ wer aber den Willen GOTTes thut/ der bleibet in E-
wigkeit

wigkeit. 3. Humilitatis der Demuth: Christus wird eine Rose im Thal genennet/wie oben gedacht/wegen seiner tieffesten Demuth und Erniedrigung; also sollen wir auch von ihme lernen sanfftmütig und von Herzen demütig seyn/wollen wir anders Ruhe finden vor unsere Seelen/Matth. 11. v. 28. worzu S. Petrus vermahnet 1. Epist. 5. v. 6. Haltet fest an der Demuth/den GOTT widerstehet den Hoffertigen/aber den Demütigen gibt er Gnade. So demütiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes/das Er euch erhöhe zu seiner Zeit. Und warnet der weise Mann Sirach vor der Hoffart/umb der Sterblichkeit willen cap. 10. v. 10. Was erhebt sich die arme Erde und Asche? ist er doch ein eitel schändlicher Kot/weil er noch lebt/und wenn der Arzt schon lang dran sliect/so gehets doch endlich also/heute König/morgen todt. Und wenn der Mensch todt ist/so fressen ihn die Schlangen und Würme. Daher der H. Bernhardus sagt:

Unde superbit homo, cuiusque conceptio culpa,
nasci poena, labor vita, necesse mori.

Warumb prangt der arme Mensch so sehr/

Als ob er ganz unsterblich wer/

Der doch in Sünd empfangen ist/

Mit Schmerz geborn zu dieser Frist/

Und lebt in Müß/Arbeit und Noht/

Bis endlich kömmt der bitter Todt.

4. Patientia, der Geduld/denn die Christliche Kirche und eine iedwede gläubige Seele ist eine Rose unter den stachlichten Dornen/vielem Creuz/Trübsal und Elend unterworffen/ ja wächst in tieffen Thal/welches im 84. Psal. v. 7. das Jammerthal genennet wird: das finstere Thal Ps. 23. v. 4. Die Finsterniß und Schatten des Todtes. Lucz 1. v. 79. Allda gibt es widerspenstige und stachlichte Dornen/ und du wohnest unter den Scorpionen/Ezech. am 2. v. 6. Der Beste unter ihnen ist wie ein

Dorn/und der Redlichste wie eine Hecke / Ezech. am 7. vers. 4.
Ecclesia velut Liliū inter spinas bonis & malis permista est,
sagt der H. Augustinus libr. 5. de Bapt. Die Frommen werden
von den Gottlosen verfolget / wie Abel von seine Bruder Kain/
Jacob von Esau / Joseph von seinen Brüdern / David von
Saul. Solches bezeugen auch die Exempel der getödteten Pro-
pheten / Apostel und theuren Märterer / daher die Alten recht ges-
sagt : Flos Saron rubet in Martyribus, rutilat in Doctoribus,
palescit in poenitentibus, viridis est in confessoribus; Als wil
im Creuz und Verfolgung / die Geduld von nöthen seyn / wel-
che zwar als ein edles Kräutlein / nicht in allen Gärten wächst /
Jedoch vermahnet uns der HERR Christus gar hoch darzu Lu-
ca am 21. vers. 19 : Fasset eure Seele mit Gedult. Denn Geduld
thut euch von nöthen daß ihr den Willen Gottes thut und die
Verheißung empfahe t / zum Hebr. am 10. v. 36. Und weil man
hier in dieser Welt unter den Gottlosen und bösen sein Leben zu-
bringen muß / so sollen wir fleissig zuschauen / dz wir nicht mit der
gottlosen Welt colludiren noch ihrer Sünden uns theilhaftig
machen / sol anders GOTT bey uns seyn. Denn bey den Hei-
ligen ist er heilig / und bey den Frommen fromm / bey den Reinen
rein / und bey den Verkehrten verkehrt / Psalm 18. v. 26. und 27.
Daher der heilig Bernhardus Serm. 48. super Cant. fol. 709.
diesen Spruch führet : Non medioeris titulus virtutis est, in-
ter pravos vivere bonum & inter malignantes innocentia
retinere candorem & morum lenitatem ; Considera Lilia a-
gri, quomodo inter spinas vigent & nitent. 5. Taciturnita-
tis, der Verschwiegenheit / daher es denn kommen / daß man Ros-
sen über die Tische zu mahlen und zuhängen pfeget / damit das
jenige / was über Tisch geredet wird / verschwiegen seyn und blei-
ben sol / nach den Lateinischen Rhythmis ;

Quæ quis sub Rosa fatur

Nulla mentio sequatur

Sive

Sive sint vera aut ficta
Maneant sub Rosa dicta.

Welches auch wil diß nachfolgend Distichon :

Inde Rosam mensis hospes suspendit amicis,
Conviva ut sub ea dicta tacenda sciant.

Allermeist aber sol man über Tisch meiden böse Geschwätz/
welche verderben gute Sitten/in der 1. Cor. 15. v. 33. Die Lügen
sol man ablegen / und die Wahrheit redenein ieglicher mit seinem
Nechsten/sintemal wir unter einander Glieder sind/Eph. am 4.
v. 25. Item/ lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde ge-
hen/sondern was nützlich zur Besserung ist/da es noth thut/das
es holdseelig sey zu hören: und betrübet nicht den H. Geist Got-
tes/ damit ihr versiegelt seyd auff dem Tag der Erlösung. v. 29.
Diß wil auch Jacobus in seiner Epist. am 1 cap. vers. 19. wenger
spricht: Lieben Brüder/ ein ieglicher Mensch sey schnell zu hö-
ren/langsam aber zu reden vers. 26. So aber sich jemand unter
euch lest düncken / er diene **GOTT**/ und helt seine Zunge nicht
im Zaum/sondern verführet sein Herz/des Gottesdienst ist eitel.
Daher Basilius sagt: Quemadmodum in legendis Rosis
fentes vitamus: sic in hujusmodi sermonibus quicquid utile
est, carpentes, quod noxium vitemus. Und Nazianzenus
braucht hiervon diese Wort: Ab arena aurum, ab asperrima
Rosam, ab aristis denique, neglecta stipulâ, triticum legam.
O daß ich köndt ein Schloß an meinem Mund legen/ und
ein fest Siegel auff mein Maul drücken/ daß ich dadurch nicht
zu Fall käme/ und meine Zunge mich nicht verderbete. Sirach
am 22. v. 22. Daher David im 141. Psal. v. 3. seuffzet und betet:
HERR behüte meinen Mund / und bewahre meine Lippen.
Weñ wir uns nun solcher Tugendē/ an der Rosen ab und vorge-
bildet/ bestleissigen werden/ so wird uns der **HERR** segnen und wie
die Rosen und Lilien/schön blühen und wachsen lassen; nach sei-
ner

uer Verheiffung/ Hof. am 14. v. 6. Ich wil Israel wie ein Thau
 feyn / daß er sol blühen wie eine Rose / und seine Wurzeln sollen
 ausschlahen wir Libanon / und seine Zweige sich ausbreiten / daß
 er sey so schöne als ein Delbaum / und sol so guten Ruch geben
 wie Libanon / und sollen wieder unter seinem Schatten sitzen /
 von Korn sollen sie sich nehren / und blühen wie ein Weinstock /
 sein Gedächtniß sol feyn wie der Wein am Libanon. Und Esa.
 35. v. 1. Aber die Wüste und Einöde wird lustig feyn / und das
 Gefilde wird frölich stehen / und wird blühen wie die Lilien / sie
 wird blühen und frölich stehen in aller Lust und Freude : Denn
 die Herrligkeit des Libanon ist ihr gegeben / der Schmuck Car-
 mel und Saron / sie sehen die Herrligkeit des HERRN / den
 Schmuck unsers GOTTES.

Zum V. Gibt uns die Rose zu betrachten Vitæ humanæ
 fragilitatis simulachrum. Die Nichtigkeit und Flüchtigkeit
 Menschliches Lebens. So schön als die liebliche Rose ist / so kurz-
 ze Zeit weret sie : denn sie gemeintiglich am andern Tage nach
 dem Sie zu blühen angefangen / ihre Blätter verleuret. Daher
 sind bey den Poeten diese und dergleichen disticha zu finden :

Mirabar celerem fugitivâ ætate rapinam :

Et dum nascuntur, consenuisse rosas.

Quam longa una dies, ætas tam longa rosarum,

Quos pubescentes juncta senecta premit.

Ut rosa manè viget, tamen & mox vespere languet.

Sic modo qui fuimus, cras levis umbra sumus.

Wie nun die Rosen / Lilien und Blumen bald vergehen /
 also ist's auch leicht und bald geschehen umb das Leben eines
 Menschen / wie Job bezeuget am 14. capitel Buchs / v. 1. und 2.
 Der Mensch vom Weibe geborn / lebet kurze Zeit und ist voll
 Unruhe / gehet auff wie eine Blume / fleucht wie ein Schatten
 und bleibt nicht. Ingleichen der Mann GOTTes Mose im 90.
 v. 5. 6. zeuget : Daß der Mensch sey wie Gras / so verwelcket / das
 früh

früh blühet und bald verdorret. Item/im 103. Psalm v. 15. Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras / er blühet wie eine Blume auff dem Felde / wenn der Wind darüber geht / so ist sie nimmer da / und ihre stätte kennet sie nicht mehr. Esa. am 40. v. 6. Alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte ist wie eine Blume auff dem Felde / das Heu verdorret / die Blume verwelet / denn des Herren Geist bläset drein / Ja das Volck ist das Heu / das Heu verdorret / die Blume verwelet. Welchen Spruch auch S. Petrus wiederholet hat in 1. Petr. am 1. v. 24. Daher die Christliche Kirche singet:

Heut seynd wir frisch / gesund und stark /
Morgen todt und liegen im Sarc /
Heut blühen wir wie eine Rose roth /
Bald krank und todt /

Ist allenhalben Müh und Noth.

Keyser Otto der vierdte dieses Namens hat seiner verstorbenen Ehegemahlin zu Braunschweig an ihr Epitaphium dis schreiben lassen:

Filia formosa, nunc cinis, ante Rosa.

Die vor war wie ein Röslein roth /
Lieget nun hie / ist blaß und todt.

Wie pranget mancher mit einer schönen Rosen oder Blumen? aber es ist bald darumb geschehen; Also sagt auch der Apostel Jacobus c. 1. v. 10. von einem iedweden Menschen: Wie des Grasses Blumen wird er bald vergehen. Wo sind die ersten Frühlingsblumen der Welt / Adam / Seth / Enos / Mahaleel / Jared / Methsalah? lange haben sie zwar gegrünet / aber sie sind doch endlich dahin. Wo ist der Teuffelsabiß / Cain? Das Wetterröslein / Abel? Wo ist der Durchwachs / Noah? Die Gottesgnade / Abraham? Die Engelsfüße / Jacob? Die bunde Jacobsblumen / Joseph? Wo sind die grünen Josephsstäbe / Ephraim und Manasse? Die Kreuzwurzel / Job? Das Was

D

serz

serkraut/Moses? Die Gottesvergeß/Pharao? Die edle Rit-
tersporn/Josua? Die Christwurzel/Isai? Das schöne Je län-
ger ie lieber/ David? Die prächtige Königsferke/Salomon?
Wo ist die hohe Käyserkrone/Nebucadnezar? Wo ist der
Wolgemuth/Abasveros? Die Sonnenblume/Hiskias? Der
Augentrost/Simeon? Die H. Dreyfaltigkeitsblume/Nicodemus?
Wo ist der Ehrenpreis/Johannes der Täuffer? Der
Liebstöckel/Johannes der Evangelist? Wo ist die Schlüssel-
blume/S. Petrus? Summa sie sind alle wie die Rosen vergan-
gen/und wie die Blumen verwelcket.

Dannenhero nachfolgende kurze Reime von der Eitelkeit
Menschliches Lebens/gar wol zu mercken:

Was ist doch unser Lebenszeit
Als lauter Müh und Eitelkeit/
Ein Staub der mit den Wind entsteht
Ein Schnee der im Frühling weggeht
Ein Wasserblaß so bald zerrinnt
Ein Regenbog so bald verschwint
Ein Nebel den die Sonn verjagt
Ein Himmelröht so lang es tagt
Ein Thaw von der Hitze verzehrt
Ein Blat vom Winde umbgekehrt
Ein schönes Glas so bald zerbricht
Ein Blume so bald wird zunicht
Ein Eiß am heissen Sonnenschein
Ein Schatten der da bricht herein
Ein Pliß der daher fehrt hell
Ein Strahl so scheißt her ab gar schnell
Ein Wiedererschall der Stimm in Eyl
Ein Zeitvertreiben mit Kurzweil
Ein Traum der mit dem Schlass auffhört

Ein

Ein Rauch welchen der Wind zerstört
Hilff HERR daß nach der kurzen Zeit
Wir erben die frölich Ewigkeit.

Vnd hat aus der Ursachen ein iedweder Mensch / wes
Standes er sey / sich iederzeit seiner Sterblichkeit zu erinnern/
wie Moses von GOTT bittet im 90. Psalm v. 12. HERR
lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen. Vnd David im 39.
v. 5. 6. betet gleich also : HERR lehre doch mich / daß ein Ende
mit mir haben muß / daß mein Leben ein Ziel hat / und ich davon
muß. Vnd der weise Mann Sirach am 7. v. 40. vermahnet : O
Mensch bedencke das End / so wirstu nimmermehr übels thun.
Derowegen O Mensch Memento mori & vive memor Leti:
hodie enim mihi, cras tibi : Plato der weise Heyde / hat Phi-
losophiam meditationem mortis eine Betrachtung des Todes
genennet. Philippus der König in Macedonien / Alexandri
Magni Vater / hat ihme alle Morgen durch seinen Cammerdies-
ner zuruffen lassen : Philippe memento te esse hominem
sc. mortalem : O König Philippe bedencke daß du ein sterbli-
cher Mensch bist ; So hat auch Kayser Maximilianus vor sei-
nem Tode funffzehnen Jahr den Sarcck und Sterbgeräthe bey
sich geführet / zu Erinnerung seiner Sterblichkeit. Haben nun
solches die Heyden gethan / vielmehr wir Christen ; sintemal es
doch heist :

Contra vim mortis nullum est medicamen in hortis.

Fürm Todt kein Kraut gewachsen ist

Meiner frommer Christ /

Alles was lebet sterblich ist.

Welches auch die tägliche Erfahrung bezeuget / und nach-
folgender allgemeiner Todtenreim bejahet :

Der Todt läffet sich nicht erbarmen

Weder der Reichen noch der Armen

Er fraget nichts nach den Gelehrten
 Frisset weg Bischoff und Prælaten
 Thumherrn/Pfaffen und Chorales
 Klosterjungfrauen und Scholares
 Kein Fürst so hoch ist gefessen
 Den Er nicht hette auffgefessen;
 Wo ist der starcke Held Simson
 Wo ist der weise Salomon
 Wo ist der schnelle Asahel
 Oder die schndde Jesabel
 Wo ist des Königs Davids Thron?
 Sein schöner Sohn der Absolon?
 Fragt nichts nach Titul und Geschlecht
 Ihm gilt der Herr gleich wie der Knecht
 Er schonet keiner Lautenisten
 Auch Schreiber/Lichter/Symphonisten
 Die Obersten Haupt- und Kriegsleut
 Fendrich/Hanshun und Bruder Beit
 Wie starck/wie böß? Er sie all frist;
 Ihm keiner nie entlauffen ist/
 Die jungen Kind wie er sie find
 Frist er mit Haut und Haar geschwind.
 Wol dem den er find wolbereit
 Vnd ihn führt zur ewign Seligkeit.

Zum VI. und letzten/ deutet die Rose auch an / Immorta-
 litatis & æternitatis mysterium. Das Geheimniß der Ewig-
 keit und Unsterblichkeit / denn daß die Rosen und Blumen/wie
 auch Korn und Weizē und alle andere Gewächse sich jährlich
 wiederumb verneuern / ja alles Laub und Gras auff dem fröli-
 chen

chen Frühling wiederumb grünet / blühet / das ist ein gewisser
Typus / Vorbild und Argument der frölichen Auferstehung
unseres Fleisches von den Todten / wie hiervon die H. Schrift
zeuget / Luc. am 21. v. 29. Esa. am 67. v. 14: Ihr werdet's sehen /
und euer Herr wird sich freuen / und euer Gebeine sol grünen
wie Gras. Welchen tröstlichen Artikel von der Auferstehung
der Todten / auch **G D T** der **H E R R** dem Propheten Eze-
chiel im Gesicht gezeiget hat / Ezech 37. im 1. und folgenden vers.
So spricht der **H E R R** / sibe / ich wil eure Gräber auffthun / und
wil euch mein Volck / aus denselben heraus holen / und euch ins
Land Israel bringen / und solt erfahren / daß ich der **H E R R** bin /
wenn ich euer Gräber geöffnet / und euch / mein Volck / aus den-
selben bracht habe. Vnd ich wil meinen Geist in euch geben / daß
ihr wieder leben sollet. Diesen einigen und warhafftigen Trost
lesen wir billich mit starcken / festen Glauben entgegen / dem
Schrecken und Schmecken des Todtes: Resurrectio enim
Christi spes mea est, meum est, quod passus est, meum est,
quod resurrexit, sagt Augustinus. Vnd Tertullianus Resur-
rectio mortuorum est fiducia Christianorum. Vnd daß wir
in unserm Gleichniß von der Kasse verbleiben / kan hieher gezo-
gen werden der Spruch Canticor. am 7. v. 2. Daß der Bräutigam
Jesus Christus sagt von der Braut der Christlichen Kir-
chen / und einem iedweden reschaffenen gläubigen Christen: dein
Bauch ist wie ein Weizenhauffe / umbsteckt mit **R O S E N**. Ds
edle Weizenkorn bildet uns vor / nicht alleine den Todt und die
Verwesung; sondern auch das Leben und die Auferstehung
vonden Todten; wie Christus der Mund und Grund der
Warheit uns allen zu verstehen gibt Joh. 12. v. 24. Es sey dann
daß das Weizenkorn in die Erden falle und ersterbe / so bleibets
alleine: wo es aber erstirbt / so bringets viel Früchte; Hierzu
kömmt nun der Heyden Doctor S. Paulus 1. Cor. 15. v. 36. Du
Narr / das du seest wird nicht lebendig / es ersterbe denn, und das

du seest ist ja nicht der Leib der werden sol / sondern ein bloß
Korn / nemlich Weizen oder der andern eins ; **GOTT** aber
gibt ihm einen Leib wie Er wil und einem ieglichen von dem
Samen seinen eigenen Leib v. 43. Es wird geseet verweslich und
wird aufferstehen unverweslich / es wird geseet in Vnehre und
wird aufferstehn in Herrlichkeit ; Es wird geseet in Schwach-
heit und wird aufferstehn in Krafft ; es wird geseet ein natürli-
cher Leib und wird aufferstehn ein geistlicher Leib. v. 53. Es wird
die Posaune **Gottes** erschallen und die Todten werden auffer-
stehen unverweslich und wir werden verwandelt werden : Denn
dis verwesliche muß anziehen das unverwesliche und dis sterb-
liche muß anziehen die Unsterblichkeit. Hieher gehört der schöne
Text 1. Thess. 4. v. 13. & seq. Solches hat versprochen der **HERR**
Christus Joh. 14. v. 19. Ich lebe und ihr solt auch leben Joh. 11.
v. 25. Ich bin die Auferstehung und das Leben / wer an mich
gläubet / der wird leben / ob er gleich stürbe / und wer da lebet und
gläubet an mich / der wird nimmermehr sterben. Dessen tröstet
sich Job am 19. v. 25. Aber ich weiß daß mein Erlöser lebet und
Er wird mich hernach auß der Erden aufferwecken zum ewigen
Leben. Denn gleich wie die Rosenstöcke in wolverwahrte Gär-
ten fortgesehet werden / daß sie völligere Rosen tragen / und lieb-
lichern Geruch von sich geben / auch kein Vieh beschädigen kan :
Also wird auch der himmlische Gärtner **Jesus Christus** sei-
ne Gläubigen auß den Garten dieser Welt transferiren und
versehen in das himmlische Paradies. Luc. 23. v. 43. allda wir erst
recht blühen und uns kein wild Thier schaden kan / ja die Gläu-
bigen / als der edle Weizen / werden in die Scheuren unsers
Gottes von den Schnittern / welche die **H. Engel** sind / gesamt-
let werden. Matth. 13. v. 30. Die nun hier mit Thränen seen / die
werden dort mit Freuden erndten / sie gehen hin und weinen
und tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bring-
en ihre Garben. Psalm. 26. v. 5. 6.

Ob

Ob nun wol unser seelig verstorbene Princeessin durch den zeitlichen Todt allzufrühzeitig in ihrer besten Blüth und zartesten Jungend / als eine edle schön blühende ROSE abgebrochen worden / so ist sie doch aus den stachlichten Dornen dieser Welt hinweg gerissen / und versetzt in das himlische Paradis Gottes des Vaters / welcher allda der Gärtner ist / Christus Jesus aber der rechte Weinstock / Johannis am 15. Daran die in GOTT seelige Princeessin ist die Weinrebe / welche in Christo dem rechten Weinstock bleibet / und Christus in ihr / und bringet viel Früchte des ewigen Lebens. Sie ist nun unter den hundert und vier und vierzig tausenden / stehend vor dem Lamb unsers Gottes / singet das neue Lied für dem Stuel / und spielet auff ihrer Harpffen / mit denen / die nicht mit Weibern befleckt sind / denn sie sind Jungfrauen / und folgen dem Lamb nach / wo es hingehet / diese sind erkauft aus den Menschen / zu Erstlinge Gottes und dem Lamb / und in ihrem Mund ist kein falsches funden / denn sie sind unsträfflich für dem Stuel Gottes / in der Offenbarung Johannis am 14. v. 3. Nunmehr stehet sie mit der grossen Schaar / welche niemand zehlen kan / auß allen Heyden und Völkern / un Sprachen / für dem Stuel un für dem Lamb / angethan mit weissen Kleide / hat die Siegsrose und Palmen in ihren Händen / schreyend mit grosser Stimme Heil sey dem / der auff dem Stuel sitzt / unserm Gott / und dem Lamb. Sie fällt mit den Engeln und Eltesten für dem Stuel auff ihr Angesicht und betet Gott an und spricht : Amen / Lob und Ehre / und Weißheit / und Danck / und Preis / und Krafft / und Stärcke sey unserm Gott / von Ewigkeit zu Ewigkeit. GOTT wohnet über Sie / Sie wird auch nicht mehr hungern noch dürsten / es wird auch nicht auff sie fallen die Sonne / oder irgend eine Hitze : Denn das Lamb mitten im Stuel wird Sie weiden / und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen / und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Apoc. 7. v. 9. usq; ad ult. Sie die Christseelige Princeessin ist nunmehr
in

in stolker Ruh/ewiger Wohne und Freude. Denn der Gerech-
ten Seelen sind in G D T es Hand / und keine Qual rühret sie
an. Für den Unverständigen werden sie angesehen als stürben
sie/und ihr Abschied wird für ein Pein gerechnet/ und ihr Hins-
fart für ein Verderben/aber sie sind im Friede. Sapient. 3.v.13.
Seelig sind die Todten die im HERRN sterben von nu an. Ja
der Geist spricht/das sie ruhen von ihrer Arbeit/den ihre Werk-
folgen ihnen nach. In der Offenbarung Johannis am 14.v.13.
Vor den Augen der Menschen/kömpt zwar der Gerechte umb/
und niemand ist der es zu Herzen nehme / und heilige Leute wer-
den auffgerafft/und niemand achtet darauff. Denn die Gerech-
ten werden weggerafft für dem Unglück / und die richtig für
sich gewandelt haben/ kommen zum Friede / und ruhen in ihren
Kammern. Esa.am 57.v.1. Aber der Gerechte/ob er gleich zu
zeitlich stirbt/ist er doch in der R B H E. Denn das Alter ist ehr-
lich/nicht das lange lebet oder viel Jahr hat/Klugheit unter den
Menschen ist das rechte graue Haar/und ein unbesfleckt Leben ist
das rechte Alter. Denn er gefelst G D T wol und ist ihm lieb/22.
Sap.am 4.v.7. Unsere seelige Princessin ist der Seelen nach
im ewigen Leben. Joh.am 10.v.28. In welcher wie Bernhar-
dus redet/ist nulla tristitia, nulla angustia, nullus timor, nul-
lus labor, nulla mors, sed perpetua sanitas. Nun erwartet die
Fürstl. Seele der frölichen Auferstehung ihres abgeleiteten Cör-
pers/mie dem sie am Jüngsten Tage durch G D T es Krafft
wird wieder vereiniget werden/und also ganz und vollkömlich
dem hochgelobten ewigen G D T in dem neuen Himmel be-
wohnen Esa.am 66.v.17. Alsdenn wird dieser Fürstl. Him-
melsbraut der Bräutigam Jesus Christus/ zuruffen aus dem
Cant. 2.v.11: Stehe auff meine Freundin/meine Schöne/und
komm her: denn sihe der Winter ist vergangen / und der Regen
ist weg und dahin / die Blumen sind herfür kömnen im Lande 22.
Denn wird es heissen: Wie schön ist dein Gang ist den Schuhen/du
Fürstentochter/die du wandelst für dem HERRN im Lande
der Lebendigen/Amen.

ULB Halle
004 967 828

3



f

VD 17





A. 68, 6.

VVI

W

Herzog
Bergk/
Mei

Welche d
selig im
Re

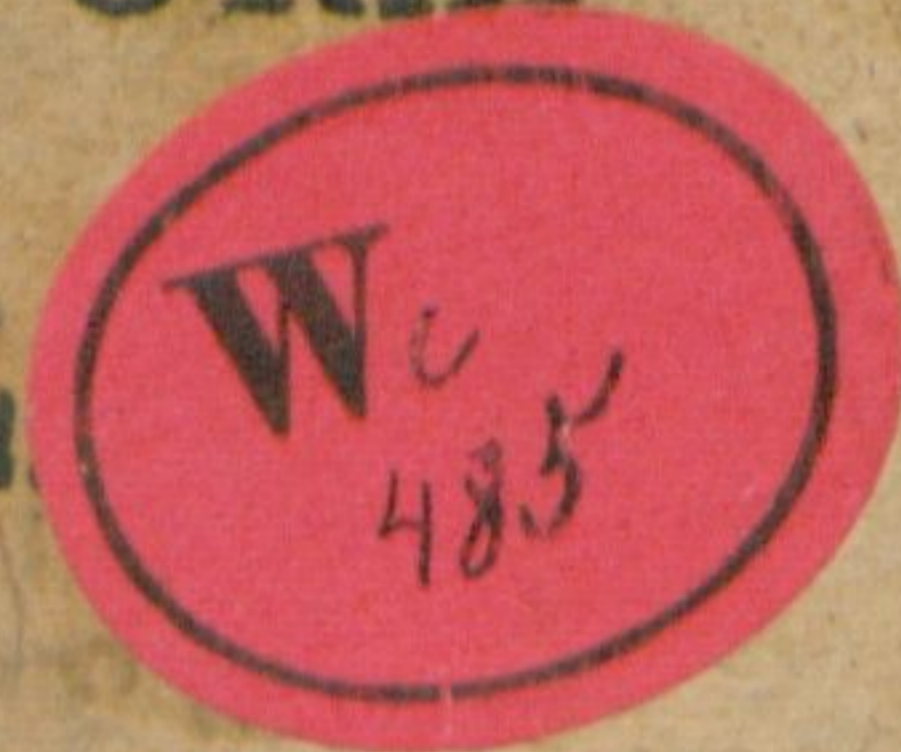
Zu unter

M. Joh
ber



Kodak
LICENSED PRODUCT

ONORÆ



en
gen Hoch

lin/
S B A E

/ Cleve un
argkgrävin 3
avenspergk/

Ohren sanfft in
in der Fürstlichen
bekämmerlein

d deren Hochfürstl.
ungstrost

ligin Schrifte

a und der Eisen
o emerito

alden.

